

III.

Die Frage, warum die Christen durch ihre Erfahrungen nicht zu Staatsfeinden geworden sind, gewinnt einige Jahrzehnte nach Paulus ein anderes Gesicht. Halten wir uns zunächst an die christlichen Quellen, so bezeugt der Hebräerbrief, etwa im vorletzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts entstanden, daß die Christengemeinden Härteres ertragen lernen mußten als es Paulus voraussetzt: Schimpf und Drangsal, Gefangenschaft, Raub ihrer Habe (10, 32—34); und zwar unmittelbar nach ihrer Bekehrung, also als Folge ihres Anschlusses an die Christengemeinde. Es ist bei den hier erwähnten „früheren Tagen“ wohl auch, wenn nicht vornehmlich an die römische Christenverfolgung unter Nero gedacht¹. Der Verfasser berührt aber diese Ereignisse nur als typische Erfahrungen, die bereits der Vergangenheit angehören. Er will allgemeine Ermahnungen daran knüpfen; an eine bestimmte Einzelgemeinde wendet er sich, wie mir scheint, nicht².

Etwas konkreter ist das Bild, das man aus dem Ersten Petrusbrief gewinnt. Aus dem ganzen Dokument erhält man den Eindruck, daß die Christen leiden; und zwar nicht nur die in dem Präskript genannten Christen Kleinasiens, sondern alle die „Brüder in der Welt“ (5, 9). Ein zweiter Eindruck kommt hinzu: die Christen werden verleumdet, sie werden verschiedener Vergehen geziehen; darum ermahnt sie der Verf. an verschiedenen Stellen (2, 12; 2, 15; 3, 2; 3, 16), diese bösen Gerüchte (s. auch 4, 4; 4, 16) durch ihren Wandel zu widerlegen. Die Art der Vorwürfe läßt sich ungefähr entnehmen aus der beispielartig gemeinten Aufzählung 4, 15, die in die Mahnung mündet, ein Christ dürfe nicht leiden als Mörder oder Dieb oder Verbrecher und auch nicht als *ἄλλοτριεπίσκοπος*. Die Anklagen gingen demnach auf Verbrechen im bürgerlichen Sinn, vielleicht auch auf politische Gefährlichkeit³.

¹ Das scheint aus 10, 33 hervorzugehen: wenigstens läßt die Ausdrucksweise *ὀνειδισμοῖς τε καὶ θλίψεσιν θεατριζόμενοι* an die Schilderung von Neros *circense ludicrum* bei Tacitus, Ann. XV 44 denken (zur Bedeutung von *θεατριζώ* siehe H. J. CADBURY, ZNW 1930, 60—63: an Schauspiele erinnert das Wort in jedem Fall).

² Freilich nehmen das die meisten Exegeten heute noch an, vgl. aber meinen Aufsatz „Der himmlische Kultus nach dem Hebräerbrief“, Theol. Blätter 1942, 1—11.

³ *ἄλλοτριεπίσκοπος* ist sonst nicht belegt (außer Dionys. Areopagita ep. 8, Migne graec. 3, 1089 C für den Übergriff eines Bischofs). In der Stelle I. Petr. 4, 15 *μη γάρ τις ὑμῶν πασχέτω ὡς φονεὺς ἢ κλέπτης ἢ κακοποιὸς ἢ ὡς*